

aus Vorarlberg (Bregenz) 5 Meldungen zwischen 1. und 10.

Jänner:

Von den verschiedenen Meldungen aus Oberösterreich stammt nur eine Beobachtung (22.) aus dem Alpenbereich. HABLE meldet den Aufenthalt eines Trupps vom 11. bis 27. Für Tirol gibt es Nachweise von Ende des Monats; von der gleichen Zeit stammen Meldungen aus Chur. Bregenz meldet keine Beobachtungen.

Der Abzug aus dem Beobachtungsgebiet

erfolgt in Oberösterreich „im allgemeinen“ in der zweiten Jännerhälfte; vom 23. Februar liegt noch eine Meldung aus dem Mühlviertel vor. HABLE meldet keine Beobachtungen mehr. Die aus Jenbach (Tirol) stammende Beobachtung vom 1. Februar hängt mit der Beobachtungsreihe von Ende Jänner zusammen. Dasselbe gilt wohl für die Februar-Beobachtung aus Chur.

Ganz „aus der Reihe“ fallen die März-Beobachtungen aus Tirol (16./17.) und aus Vorarlberg (13. Bregenz und 22. Lochau).

Dr. N.

Zum Brutvorkommen der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) in Tirol

OSWALD WEISSENBUCK, SCHWAZ

Die Annahme, daß die Einbürgerung der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) in Tirol (KOHLER, 1966) als sicher angesehen werden kann, scheint durch die Feststellung eines weiteren Brutvorkommens dieser Vogelart im Raume von Schwaz erhärtet zu sein.

Dieses Brutvorkommen liegt südlich des Inns, zwischen den Ortschaften Pill und Weer in dem lockeren Auwald zwischen Innfluß und der Bundesstraße Nr. 1, in einer Seehöhe von 556 m.

Das Waldstück ist vorwiegend von Erlen und Weiden bestanden. Das nicht sonderlich dichte Untergehölz wird aus Laubgehölzen der verschiedensten Arten gebildet. Einzelne kleine, freie Flächen, die von Vieh beweidet werden, unterbrechen das an sich geschlossene Augebiet.

Am Rande einer solchen Lichtung konnte am 14. Mai 1967 ein Nest der Wacholderdrossel entdeckt werden. Es befand sich auf einer alten Weide zirka 4 m über dem Boden und zirka 2 m vom Stamm entfernt in einer Astgabel. Im Nest befanden sich mehrere (die genaue Zahl konnte nicht festgestellt werden), nur wenig befiederte Jung-

vögel, die vom weiblichen Altvogel zeitweilig gegen die starke Sonnenbestrahlung abgedeckt wurden. Kopf und Hals waren von einem dünnen Flaum bedeckt, die Augen waren geöffnet, und die Jungen hechelten stark in der Hitze.

In einer Entfernung von 10 m wurde ein weiteres Nest mit 5 Jungvögeln dieser Art gefunden. Die Jungen waren schon weitgehend befiedert und duckten sich tief in die Nestmulde. Auffallend war die starke Fleckung des Rückengefeders.

Eine weitere Suche in diesem Gebiet führte zur Auffindung von noch 3 Nestern dieser Vogelart. Eines davon enthielt ein Gelege (3 Eier). Die 2 anderen Nester wurden nicht näher untersucht, weil Altvögel am Nest saßen.

Es wurden somit insgesamt 5 Nester der Wacholderdrossel aufgefunden. Sie befinden sich auf einer Fläche von zirka 500 m² in einer Höhe von 2 bis 6 m über dem Boden. Das Vorhandensein der Niststätten auf einem verhältnismäßig engen Raum — die weiteste Entfernung von Nest zu Nest beträgt 25 m — läßt wohl von einer „Brutkolonie“ sprechen.

Bei einer weiteren Nachschau am 15. Mai 1967 wurde festgestellt, daß 2 Nester, in denen am Vortage noch Junge lagen, leer waren. Blutspritzer in der Nestmulde und auf dem Waldboden lassen den Schluß zu, daß die Jungvögel Nesträubern zum Opfer gefallen sind.

Eines der nunmehr leeren Nester wurde entfernt und vermessen. Es ist aus dünnen Grashalmen erbaut, ziemlich fest und hat einen äußeren Durchmesser von ungefähr 20 cm. Der innere Durchmesser (Nestmulde) beträgt am oberen Rande gemessen 11 cm. Die napfförmige Nestmulde ist mit Lehm, ohne Verwendung von sonstigen Zusätzen, wie Holzmulm usw., ausgeschmiert. Auf der Lehmunterlage liegt eine zirka 2 cm starke Schicht aus feinen, dünnen Gräsern. Die übrigen Nester der „Brutkolonie“ sind aus den gleichen Materialien erbaut und haben auch ungefähr die gleichen Abmessungen.

Die Altvögel zeigten sich am Nistplatz dem Menschen gegenüber nur wenig scheu. Man konnte sich den auf dem Nest sitzen-

den Vögeln auf eine Entfernung von 2 bis 3 m nähern, ohne daß sie abflogen. Krähen, Elstern und Mäusebussarde, die in der Nähe des Brutgebietes erschienen, wurden von den Altvögeln wütend attackiert und in den meisten Fällen auch verjagt.

Auffallend war das Vorhandensein von Jungvögeln und Eiern in den unterschiedlichsten Entwicklungsstadien. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Zerstörung von Gelegen und Nestern durch Krähen und Elstern — ein Elsternpaar brütete nur 250 Schritte von der Drosselkolonie entfernt — die Drosseln zu Nachgelegen zwingt und der große Unterschied in der Entwicklung der einzelnen Bruten darauf zurückzuführen ist.

KOHLER, Helmut: Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) Brutvogel in Nordtirol. — In: *monticola* 1, Seite 9—10, Innsbruck, 1966.

Anschrift des Verfassers:
Oswald Weissenböck,
Fuggergasse 28, A-6130 Schwaz/Tirol

Kraniche, *Grus grus*, am Alpenrand

Am 23. 10. 1966 begegnete ich um 16 Uhr bei sehr warmem, sonnigem Wetter meinen ersten Kranichen. Bei Maschwanden-AG stellten sich 1 ad. und 2 juv. Individuen zur Nahrungssuche in einem Acker ein. Der Altvogel mit seinem schönen roten Kopfschmuck dominierte über die beiden Jungvögel, welche ein weniger selbstsicheres Auftreten zeigten, ein eintöniges Federkleid trugen und fleischfarbenen Schnabel sowie

ebensolche Füße hatten. Die Vögel flogen in Keilformation, ließen ein trompetendes „krüh“ vernehmen und konnten beim Kreisen sehr nahe beobachtet werden. Sie verschwanden vor dem Einnachten in Richtung der verschneiten Alpen.

Anschrift des Verfassers:
E. Carrara,
Uetlibergstraße 183, CH-8045 Zürich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monticola](#)

Jahr/Year: 1966-1968

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Weissenböck Oswald

Artikel/Article: [Zum Brutvorkommen der Wacholderdrossel \(*Turdus pilaris*\) in Tirol. 83-84](#)